

Christina Flöhr, M.A.
euv188931@europa-uni.de

Zwischen Volkskunde und Propaganda. Die Vermittlung von Identität in den östlichen preußischen Landesmuseen 1920-1945

(Arbeitstitel)

Museen dienen uns als Erinnerungsspeicher und -erzähler: Sie berichten von der Geschichte und den damit verbundenen Mythen eines Kollektivs und repräsentieren, konsolidieren und formen seine *kollektive Identität*. Die Geschichten, die Museen in ihren Ausstellungen erzählen, sind jedoch keineswegs neutral und objektiv. Stattdessen steht hinter diesen Institutionen ein Netzwerk aus verschiedenen Akteuren und Organen wie Rechtsträgern, Sponsoren, Fach- und Leitungskräften, deren Werte und Interessen die Gestaltung und Kommunikation der Ausstellungen maßgeblich mitbestimmen. Als Orte, die an der Schnittstelle von Erinnerungskultur, Geschichtskultur und -politik stehen, fungieren sie deshalb als *politische Medien* oder *Instrumente*.

Basierend auf dieser Prämisse wirft das Dissertationsvorhaben ein Schlaglicht auf die östlichen Provinzialmuseen Preußens in der Zeit zwischen 1920 und 1945. Die östlichen Provinzen waren zu jener Zeit besonders von den Versailler Grenzziehungen betroffen: Die Zweite Polnische Republik hatte sich als neuer Nachbarstaat etabliert und erhob nun Anspruch auf weitere Gebiete östlich der Oder. Um das Erstarken des polnischen Einflusses zu verhindern, versuchte die preußische Regierung über Propaganda und kulturpolitische Maßnahmen, die *deutsche* Identität und Geschichte in den östlichen Gebieten zu stärken. So entstanden zwischen 1925 und 1932 in fast allen Ostprovinzen neue Provinzialmuseen, die die deutschen Traditionen der Territorien betonen sollten – immer in Abgrenzung zum neuen Nachbarstaat und unter Zuhilfenahme klassischer Narrative wie dem *Bollwerksmotiv* oder dem *germanischen Ursprungsmythos*.

Bezogen auf die Dauerausstellungen der östlichen Provinzialmuseen stellt das Forschungsvorhaben deshalb drei Fragen: Erstens, *welche* Botschaften wurden vermittelt und wie griffen sie identitätsstiftende Narrative auf? Zweitens, *wie* wurden sie in den Ausstellungen der untersuchten Museen vermittelt? Und drittens, *wessen* Interessen und Ziele wurden damit verfolgt? Die Antworten auf diese Fragen gehen aus einer *Historischen Ausstellungsanalyse* (nach Thomas Thiemeyer) und einer Akteursanalyse hervor. Als Quellengrundlage dienen (Archiv-)Quellen wie historische Museumsführer, Ausstellungskonzepte und -materialien, interne Dokumente, Amtsblätter, Jahresberichte und historische Bild- und Videoquellen.